

# AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



## LITTLE BIGHORN BATTLEFIELD NATIONAL MONUMENT

Eine Gedenkstätte, viele Namen und der Wandel der Erinnerungskultur



## "ICH TRÄUME VOM WAPITI"

Der Musselin-Tanzschild von Iron Tail



## EIN PUBERTÄTSBALL DER LAKOTA

(ca. 1850/1890)



## PARIS 1725

Indianische Verbündete bei Ludwig XV.



REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Rezensionen – Vorschau



Sie finden die Rezensionen ab Seite 38 in dieser Ausgabe.



Inhalt:

<i>Die Redaktion</i>	20 Jahre Zeitschrift "Amerindian Research"	S. 4
<i>Ulrich van der Heyden</i>	Indianer bleiben Indianer! Was dieser Slogan mit der Aufarbeitung des Kolonialismus und mit der aktuellen Politik zu tun hat. Mit einigen persönlichen Erfahrungen.	S. 8
<i>Siegfried Jahn</i>	Cherry Valley, 11. November 1778	S. 18
<i>Gregor Lutz</i>	Vom Custer-Nationalfriedhof zum Little Bighorn Battlefield National Monument Eine Gedenkstätte, viele Namen und der Wandel der Erinnerungskultur	S. 25
<i>Mario Koch</i>	Ausstellung Paris	S. 36
—	Rezensionen	S. 38
<i>Sergio Susani</i>	Sergio Susani Collection, Foiano della Chiana, Italia: Tabakpfeifen der Plainsindianer / Tobacco Pipes of the Plains Indians	S. 44
<i>Daniel Guggisberg</i>	Daniel Guggisberg Private Collection, Santa Fe, New Mexico, USA Pubertätsball / Puberty Ball ( <i>Isnáthi Awíchalowápi</i> ) (Lakota, ca. 1880/1890)	S. 48
<i>Richard Green</i>	Richard Green Collection, Birmingham, Großbritannien: "I Dream of the Elk" – Iron Tail's Muslin Dance Shield "Ich träume vom Wapiti" – Der Musselin-Tanzschild von Iron Tail	S. 52

(Der vor angekündigte Beitrag über Patty Frank musste aus technischen Gründen leider in die nächste Ausgabe verschoben werden.)

**Titelbild:** Tabakpfeifen der Plainsindianer (Foto: Sergio Susani). Bitte beachten Sie den Beitrag von Sergio Susani ab Seite 44 in dieser Ausgabe.

**Impressum:**

Amerindian Research.  
Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland.  
ISSN: 1862-3867 | Die Zeitschrift erscheint quartalsweise seit 2006.  
Verlag / Redaktion:  
Dr. Mario Koch (Eigenverlag, nicht im Handelsregister eingetragen)  
Amerindian Research  
Bergstraße 4 | 17213 Fünfseen / OT Rogeez | Tel. 039924-2174 (abends)  
info@amerindianresearch.de  
Homepage: <https://www.amerindianresearch.de>  
Herausgeber und Chefredakteur: Dr. Mario Koch  
Redaktionsteam:  
Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse †, Dr. Angelika Pasielewski, Rudolf Peser

Gedruckt in Leipzig: [www.sedruck.de](http://www.sedruck.de)  
Die Preisangabe dieser Zeitschrift gilt für Deutschland.  
Copyright beim Verlag. Für gezeichnete Beiträge liegen die Rechte bei den Autoren, ansonsten beim Verlag. Manuskripteinsendungen müssen frei von Rechten Dritter sein. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert werden. Alle gezeichneten Beiträge geben die Meinungen bzw. das Sachwissen der Autoren wieder und müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.  
**Bankverbindung:**  
Commerzbank | Rostock  
Konto 190 99 77 01 | BLZ 130 400 00  
BIC: COBADEFFXXX | IBAN: DE47 1304 0000 0190 99 77 01

**Die nächste Ausgabe dieser Zeitschrift erscheint im August 2026. Sie lesen darin u. a. folgende Beiträge:**



<i>Ina Knobloch</i>	Der letzte König von Talamanca – auf den Spuren der Indigenen von Costa Rica
<i>Jürgen Cain Külbel</i>	Untergang und Wiederentdeckung des ‚Goldenen Floßes‘ von Siecha
<i>Hartmut Rietschel</i>	Zum 150. Geburtstag von Patty Frank
<i>Gregor Lutz</i>	Die Kamera lügt nie! Oder doch? Fotografen, Indianer und KI

## 20 Jahre Zeitschrift "Amerindian Research"

Mario Koch | Ursula Thiemer-Sachse † | Angelika Danielewski | Rudolf Oeser

20 Jahre "Amerindian Research", das sind 80 Quartalshefte mit insgesamt mehr als 5.000 Seiten. Das war mit viel Arbeit verbunden, einmal für die Autoren, die uns mit unzähligen informativen Beiträgen versorgt haben, aber natürlich auch für uns in der Redaktion. Eine Fülle nebenberuflicher, unentgeltlicher Freizeitarbeit, irgendwie aber auch ein schöner Erfolg. Dabei ist es traurig, dass unsere unerträgliche Helferin und Mentorin, Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse, nun vor Kurzem verstorben ist. Denn mit ihr hat es gewissermaßen angefangen, mit ihr und den alten mexikanischen Olmeken. Und das war so:

### (Rudi erinnert sich:)

Ich hatte Ende der 1980er Jahre schon einige Zeit in meiner Heimatstadt Zwickau als Maschinenbauingenieur in einem Metallbetrieb gearbeitet, als wie an den meisten Tagen irgendwann die Gewerkschaftszeitung "Tribüne" mit der Hauspost in das Büro gebracht wurde, das ich mir mit zwei Kollegen teilte. Wer alt genug ist und aus der DDR stammt, mag sich vielleicht noch an diese Zeitung erinnern. Ein unerträgliches Machwerk, voller wirtschaftlicher und technischer Erfolgsmeldungen, die sich in der täglichen betrieblichen Arbeit nicht so einfach nachvollziehen ließen. Ich war vermutlich einer der wenigen, welche die Zeitung tatsächlich für ein oder zwei Minuten durchblättern, denn gelegentlich fanden sich darin versteckt auch interessante kulturgeschichtliche und historische Beiträge aus aller Welt. So war das auch am 28. Juli 1988.

Dort ließ sich nachlesen, dass man 1967 in der mexikanischen San Lorenzo, einer Fundstätte der Olmeken-Kultur, das 34 mm lange Bruchstück eines Objekts aus Magnet Eisenstein gefunden hat, vermutlich Teil eines Kompasses. Die voreuropäischen Kulturen Amerikas interessierten mich seit der Jugendzeit und ich wusste natürlich, dass es dort keine metallurgische Eisenverarbeitung gab, in nur seltenen Fällen aber gediegenes Eisen genutzt wurde. Das Thema interessierte mich und ich wollte mehr darüber wissen. Leider war der Name der Autorin oder des Autors des Artikels nicht genannt, so dass ich – mit Bitte um Weiterleitung – einen Brief an die Redaktion der "Tribüne" schrieb. Nach einigen Wochen erhielt ich schließlich die Postanschrift von Ursula Thiemer-Sachse, die den Beitrag geschrieben hatte.

Der Name der Autorin war mir vom "Altertum" und auch von kurzen Beiträgen im "Urania-Universum" bekannt. Außerdem hatte ich die "Wahrhaftigen Kommentare zum Reich der Inka" von Garcilaso de la Vega, von Ursula Thiemer-Sachse in deutscher Sprache herausgegeben, bei mir im Regal stehen.

Ich schrieb ihr also am 21.8.1988 und bat, sofern möglich, um genauere Informationen zu diesem Thema.

Schon eine Woche später erhielt ich eine Antwort. Ursula Thiemer-Sachse schrieb, sie stünde unmittelbar vor einer zweimonatigen Auslandsdienstreise, könne mir aber noch sagen, worauf sich die "Sommerleser Notiz" bezieht, nämlich einen Beitrag in der Zeitschrift "Science" vom 5.9.1975. Sie gab den Titel an und empfahl, in einer wissenschaftlichen Bibliothek diesbezüglich nachzufragen.

Ein wenig erstaunt war ich darüber, dass eine Fachwissenschaftlerin so formlos auf die Anfrage eines Hobbyfreundes antwortete.

Ich bemühte mich jedenfalls um den Artikel. Das war in Vor-Internet-Zeiten, zumal in der DDR, schwieriger als heute. Ich hatte ja nicht einmal ein privates Telefon und auch keine Chance, vor meinem ungefähr 150. Geburtstag eines zu bekommen. Also schrieb ich verschiedene Briefe und tatsächlich: Die Hauptbibliothek der Karl-Marx-Universität Leipzig bot mir an, Fotonegative des Beitrages zuzustellen, falls ich damit etwas anfangen könne. Ja, konnte ich, weil ich damals noch Bilder und Farbdiafilme selbst entwickelte.

Es waren neun Wochen seit meiner Anfrage vergangen, als ich endlich selbstentwickelte Fotoabzüge der Zeitschrift in Händen hielt.

Aus heutiger Sicht erscheint das schon witzig: Da las ich 1988 von einem Fachbeitrag, der bereits 1975 erschienen war und einen Fund behandelte, den man 1967 getätigt hatte. Damals drehte sich die Erde noch langsam um die Sonne. Nichtsdestotrotz war die Sache für mich interessant.

Es handelte sich um ein etwa 35 mm langes, auf der Oberseite mit einer Rille versehenes Bruchstück aus Magnet Eisenstein, gediegenes und dauermagnetisches Eisen also. Der Autor der Studie verwies auf die Sprödigkeit gediegenen Eisens und meinte, das vollständige Objekt könne kaum länger als 70 mm gewesen sein.

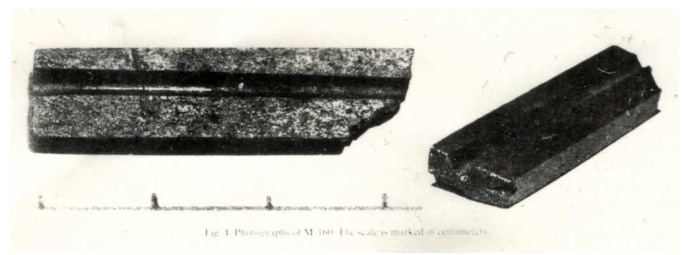


Fig. 3. Photographs of M-100. The scale is marked in centimeters.

Auf der oberen Seite wies der kleine Stab eine Längsrille auf, die minimal, aber deutlich erkennbar, aus der Längsachse des Objekts gedreht war. Der Autor meinte, die Rille könne wohl zur Anpeilung einer bestimmten Richtung verwendet worden sein. Würde man das Objekt auf einer Holzscheibe im Wasser schwimmen lassen – oder direkt in einer mit Quecksilber gefüllten Schale –, dann könne man Rückschlüsse auf den magnetischen Nordpol ziehen.

und ich erinnere mich immer noch gern an die vielen hilfreichen Gespräche mit ihr. Sie gab mir auch das Thema für meine Magisterarbeit, und damals fragte ich mich, wieso sie mich ausgerechnet zur Rolle des Salzes bei den Azteken arbeiten lassen wollte, wo sie doch wusste, dass Religion und Literatur mich in den Bann geschlagen hatten. Ich nahm ihren Vorschlag aber ohne Widerrede an. Während ich die Arbeit schrieb, begann ich die Bedeutung des Kleinen und Unscheinbaren zu erkennen, begegnete mir doch das lebensnotwendige Salz in sämtlichen Aspekten der mexikanischen Kulturen. Auf diese Weise erarbeitete ich mir ganz nebenbei eine solide Basis für meine spätere Dissertation zur aztekischen Liedkunst. Auch diese Arbeit hat Ursula begleitet. Irgendwann in den Jahren, in denen ich daran saß, die Arbeit ruhen ließ und wieder aufnahm, schenkte sie mir passend zum Thema einen aus dunkelbraunem Eisenholz geschnitzten Seri-Vogel aus Westmexiko.

Vor ein paar Jahren rief sie mich an: ob ich Lust hätte, an einem Projekt im Anfangsstadium zu den Fragmenten mexikanischer Bilderhandschriften mitzuwirken, die Alexander von Humboldt 1804 aus Mexiko mitgebracht hatte. Es folgten sehr viel Arbeit und das unfassbare Glück, dass die DFG das Projekt tatsächlich bewilligte, das meine Kollegin Renate Nöller aus der Taufe gehoben hatte und das wir nun beide gestalten durften, sie an der Bundesanstalt für Materialforschung und ich an der Staatsbibliothek zu

Berlin, wo Ursula unser Projekt als Beraterin unterstützte. Immer wieder ging es dabei auch um das kleine unscheinbare Detail, ohne dass sich kein größeres Bild ergab.

Und Amerindian Research?

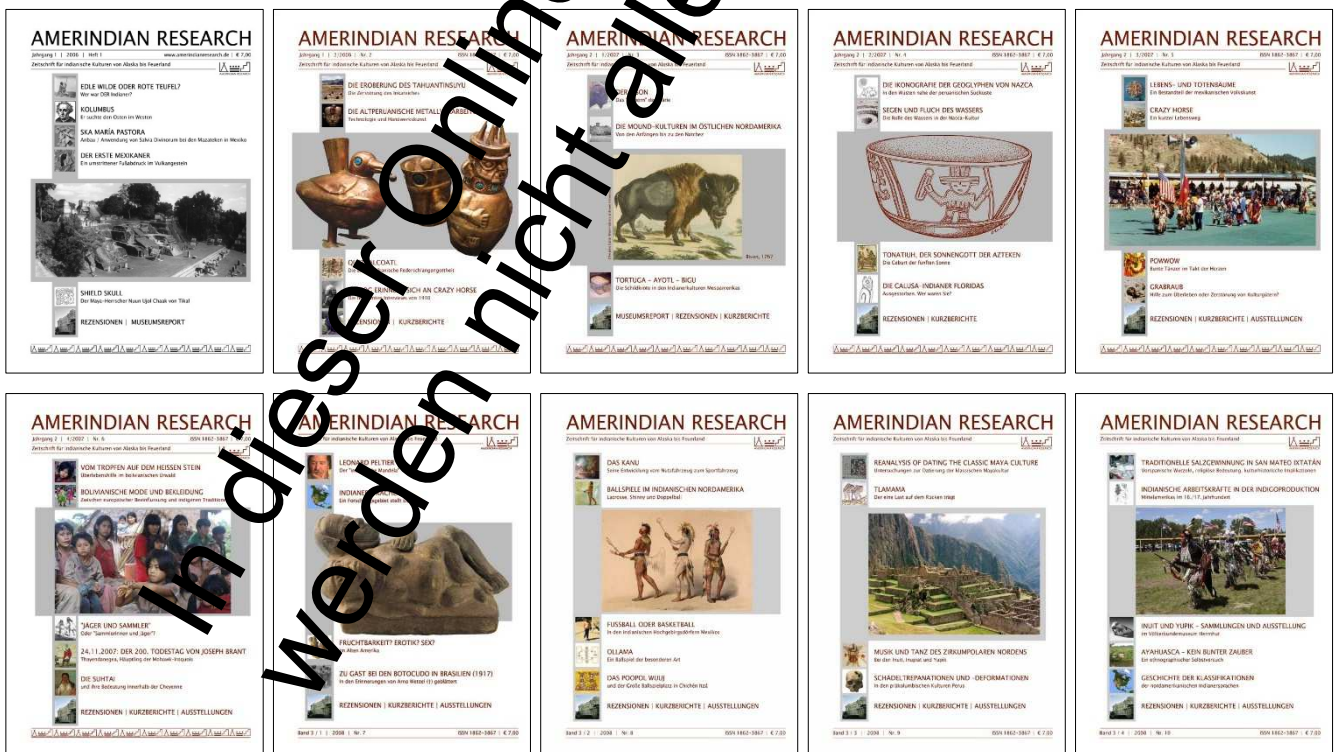
Sie bot immer eine spannende Lektüre und eine gute Möglichkeit, eigene, solide Texte unter die Leute zu bringen. Schreiben macht mir Spaß, und nicht nur im Dienste der engeren Wissenschaft. Das Wissen muss zu den Menschen, in verständlicher Form. Und es darf ruhig auch Fiktives entstehen wie mein unter dem Pseudonym Ida Spix erschienener Roman "Jadefisch und Moctezuma", besprochen in der AIR, den übrigen wem wundert das jetzt noch, Ursula korrigiert hat. Ich bin jetzt also mit im Boot.

Danke, Ursula, hierfür und für so vieles mehr.

Ein Ausblick

20 Jahre "Amerindian Research" waren also eine wechselvolle Zeit und im Rückblick betrachtet auch ein schöner Erfolg. Auch für uns war es interessant, mit vielen unterschiedlichen Themen konfrontiert zu werden. Deshalb denken wir auch lange noch nicht ans Aufhören und wollen unseren Leserinnen und Lesern auch künftig zur Quartalsmitte interessanten Lesestoff über die Geschichte und Kultur der amerikanischen Ureinwohner präsentieren.

Mario, Rudi und Angelika



In dieser Online-Voransicht werden nicht alle Seiten angezeigt



<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>KAKAO, EINE PSYCHOACTIVE DRUG</b> Die MATO TORO-ROBE IM LINDEN-MUSEUM STUTTGART Ein Heiliges Gewebe auf Brasilien!</p>  <p>ISSON – SUPERMARKT DER PIRARE 1873: DER ANGRIFF DER US-KAVALLERIE AUF DIE MECKLENBURGISCHEN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p> <p>Band 4   1   2009   Nr. 11 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>ZUM 100. TODESTAG DES APACHE-HÄUPTLINGS GERONIMO</b> ALEXANDER VON HUMBOLDTS VISION des indischen Kultur</p>  <p>DIE LEWIS- UND CLARK-EXPEDITION Ein amerikanisches Heldenerlebnis? FRANZ ENGEL AUS RÖSEL (MECKLENBURG) als Botaniker in Südamerika PAVLOTTENKUNST IN DEN MITTLEREN ANDEN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p> <p>Band 4   2   2009   Nr. 12 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>DIE REISE VON PUNING UND POTOHIST NACH AMERIKA</b> VON ALKOHOLIKUS UNTER DEN INDIANERN heruntergelassen – Eine wackelige Reise</p>  <p>MEXIKANISCHE TUKTUKUNST ENST UND JETZT AUSSENBEZIEHUNGEN DER TARASKEN INTERVIEW MIT DR. RUDOLF WELSCOFF, Mitte des 19. Jahrhunderts in Mexiko REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p> <p>Band 4   3   2009   Nr. 13 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>"RED CLOUD IST GESTORBEN"</b> CHIEF RED CLOUD UND DIE BLACK HORNS HERKUNFT UND FAMILIE DES RED CLOUD HENRY RED CLOUD – EIN WEGBEWEISER</p>  <p>1959: DIE BESETZUNG DER INSEL ALCATRAZ LISELOTTE WELSCOFF-HENRICH: EIN LEBEN FÜR DIE INDIANER REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p> <p>Band 4   4   2009   Nr. 14 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>MITATE Y MAND</b> Machen von Hochkultur GUAGUA B'W "GACIA" – LAUTMAHLERE UND SINN "DU HAST DICH BENOMMEN WEIL DU 'DEUTSCHER' DU BIST EINER DER AMERIKANISCHEN GACIA-GRUPPEN!" Die indische Kultur "Indio" (Puma) in Ostindien ABCHAZEN UND OSSETEN – WANDERER UND SAMMLER DIE FÜRSTEN VON KAZAN – WANDERER UND SAMMLER REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 4   5   2009   Nr. 15 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>
<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>"NEUE HEILIGE" IN MEXIKO</b> VON DEN INDIANERN CHODZHUQUAR Kontexte zur archaischen indigenen Kultur und ihrer Rolle FASZINIERENDE MASCAL-FIGUREN Der "Antoniou" in der Natur</p>  <p>SKLAVEN UND KIN-SKLAVEREIEN DAS FERRO und die Kreuzigung der Plankindheit Kultur REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p> <p>Band 5   1   2010   Nr. 16 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>TEOTIHUACAN – "LAS PRÁMOIDES"</b> Geschichte und Mysterium DAS GEHEIMNIS SCHICKENKINDEN VON DER GEMALDENEN TROPHÄE BILDER, ZEICHEN, HEROISCHEN Trophäen-Verträge Schrift TEOTIHUACAN UND DAS MAYAGEBET VON DER GEMALDENEN TROPHÄE SCHLEIFSTREIFEN ABWAH Steuern für die Hochkultur WEINMÄCHTEN IN MEXIKO Der Skulptur Mysterium REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 5   2   2010   Nr. 17 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>WIE IN EUROPA EIN NEUES INDIANERBILD ENTSTAND</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN VIGTA MALPETER VON DER GEMALDENEN TROPHÄE DIE "LANDSCHAFTSMALER" THOMAS COLE und die GEMALDENEN TROPHÄE WEINMÄCHTEN IN MEXIKO Der Skulptur Mysterium REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 5   3   2010   Nr. 18 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>"INDIANS EATING SAUERKRAUT"</b> Dokumente und historische Wandel bei Deutschen und Indianern STREIT UND HERRSCHAFT BEI DEN MAYA VON DER GEMALDENEN TROPHÄE DIE KIRCHENFANGEN DIE SIEDLER VON NEU ENGLAND DIE KAMPF ZWISCHEN BRITEN UND AMERIKANISCHEN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 5   4   2010   Nr. 19 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>DER LEIPZIGER TRAHN VON INDIANER</b> INDIANER-INDIANEN, VOLKERKUNDE, VOLKSLEBEN ANTHROPOLOGIE UND KUNST ANTHROPOLOGIE SIEBUNG ODER KLASSENKAMPF? Über die Verhältnis von Staat und Nation in der Kultur Maya-Beziehung RENTALISIERUNG DES LAKOTA DIE KUNST VON DEN MAYA SENSATIONELLE AUSBEIHALTUNGSGESCHICHTE IN PERU AUSSTELLUNGEN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 5   5   2010   Nr. 20 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>
<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>FOUR HORNS</b> Kontexte zur archaischen Kultur von Alaska bis Brasilien AUF DEN SPUREN DER ERSTEN AMERIKANER AN DER KUNST DER ERSTEN AMERIKANER TÄNZE DER BOLIVIANISCHEN ANDEN Die Tradition der Ersteren und die Tradition "RETS" L'UM: DIE SÄUBERUNG DER ERDE Die Tradition der Ersteren und die Tradition PATRIARCHAT UND "STIERKAMPF" DIE KUNST VON DEN MAYA MESOAMERICANISCHE INDIANERSPRACHEN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 6   1   2011   Nr. 21 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>ZWISCHEN VALDIA UND CHICHORRO</b> Die ersten Spuren der Ersteren FLUCH UND SEGEN WELTWEIT: TROPHÄENSTROME AN DER KUNST DER ERSTEN AMERIKANER ZUR ENTDECKUNG AMERIKAS DURCH DIE WIRTSCHAFT und die Tradition der Ersteren und die Tradition VULKANE IN MEXIKO Die Tradition der Ersteren und die Tradition 1811: DIE SCHLACHT VON TIPPICANOE Die Tradition der Ersteren und die Tradition VISIONSUCHE DER PLANKINDHEIT KULTUR REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 6   2   2011   Nr. 22 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>TATANKA HOPIAKE, DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN VON MOCHOS (UND MICH) DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN ZUR BEGRIFF "INDIANER" DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 6   3   2011   Nr. 23 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>"DIE LAKOTA SHORT BULL"</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN "KUN WELDEN" "DEUTSCHER SCHLÖSSELER" DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN SHORT BULL ALS SHOWMAN UND MALER PÄLENGE: SONNENKUNST UND WASSERSPIELE DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 6   4   2011   Nr. 24 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>ELK OBER: ROZENTENHÄUPLING</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN GERONIMO 1884 DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN MESOAMERICANISCHE RÄDERFIGUREN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN ALTBAYERISCHE RITUELLE TÄNZEWEISUNG DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN SPELZEUG ODER RITUALISIERUNGSGESTAND? DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 6   5   2011   Nr. 25 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>
<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>SOZIALES ENGAGEMENT HEUTIGER MAYA IN GUATEMALA</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN PROJEKTEN DIE MAYA DEN WELTWEITEN ANGRIFF 2012 DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN KONZESSIONEN DES QUETZALCOTL UND RÖCKUNG DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN BETAFKIN FELDENBERG DER ANISAZI DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN "NOCHE DE RÁBANDS" "NACHT DER RETTUNG" DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 7   1   2012   Nr. 26 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>POPOW, WICHAM UND FACEROS</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN SIND "INDIANER ÖKOLOGISCH?" DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN AUSSENBEZIEHUNGEN DER TARASKEN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 7   2   2012   Nr. 27 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>AUSSENBEZIEHUNGEN DER TARASKEN</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   KURZBERICHTE   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 7   3   2012   Nr. 28 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>NORDAMERICANISCHE INDIANER</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN NORMATIVE MACHT UND LAKOTA RECHTSCHREIBUNG DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 7   4   2012   Nr. 29 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>DIE INDIANERKULTUREN DES FERDINAND PETTRICH</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN EINBLICKE IN DIE KOSMOS UND MYTHOLOGIE DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 7   5   2012   Nr. 30 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>
<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>ÜBERSETZEN UND DOKUMENTIEREN IM "WILDEN WESTEN"</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN SANTIAGO MEXICO DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 8   1   2014   Nr. 31 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>POPOW, FRANZISKE</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 8   2   2014   Nr. 32 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>ÜBER DIE RÖCKUNG EINES SKALPS</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN LÄSST SICH MUSLIMISCHES INDIANER? DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 8   3   2014   Nr. 33 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>EIN WEINMÄCHTEL DER HERONEN</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN EIN BESUCH IN CARAL, DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 8   4   2014   Nr. 34 ISSN 1862-3887   € 7,50</p>	<p><b>AMERINDIAN RESEARCH</b> Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Brasilien</p> <p><b>IN DEN SCHACHTABRÄUN VON TERRAZENTRO</b> DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN DIE ERSTEN UNTERSUCHUNGEN VON CARIBBEAN REZENSIONEN   INFORMATIONEN   AUSSTELLUNGEN</p>  <p>Band 8   5   2014   Nr. 35 ISSN 1862-3887   € 8,00</p>


In dieser Online-Voransicht werden nicht alle Seiten angezeigt





**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

**CERIMONO AUF DER WELTAUSSTELLUNG IN St. LOUIS**  
11. AUGUST 1921  
Eine der Stimmungsbebilder von Minnie Williams' Gesellschaften



"PAPEL PICADO", durchsichtige farbige Papierfetzen  
zur Ausschreibung mexikanischer Feste


COMANCHEROS  
Häuler und Helfer - ihre Geschichte

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 2 | 2022 | Nr. 63 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

Hägelkoller und Bille - Häkeltüten und Lighting Ball:  
Pfeile der Agaveblüte (Stange) - Pfeile der Legende (Chalk)  
Eduard Selzer und seine Faszination der Wandmalereien  
in Yolo, Oaxaca - Mexiko



Eduard Selzer  
und die Serie der archaischen Wandmalereien


"A whispig for bad behaviour"  
Lässige oder Anbittende? Zum Status von Farnen-Individuen

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 1 | 2021 | Nr. 62 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

DIE GYDESSE DER NATCHIZ  
AGAVEN, PHUKJE UND "ALCOHOLPOLITIK"  
im indischen Kulturraum



MUSA SILE SEMINOLE INDIAN VILLAGE  
eine 1920er-Touristenattraktion in Florida


MEXIKANISCHE GLASKUNST  
und die Frage von Tradition und Innovation

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 17 | 1 | 2022 | Nr. 60 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

ALLES A'HO, ODER WAS?  
Zur Herkunft und Bedeutung eines "indianischer" Begriffs



FORT NIAGARA 1759  
Die Indianer- und Europäer-Beziehungen des 18. Jahrhunderts

DER REGENBOGEN  
Bedeutung und Verwendung in verschiedenen indischen Kulturen


KANNICHEN, DAS KLEINE TIER, DAS GROSSE LESTETE  
Bedeutung für einen Traditionsaspekt des Südwestens

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 17 | 2 | 2022 | Nr. 64 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

FORT WILLIAM HENRY 1757  
Die Geographie und die Musik



DIE MAYAJO  
Beschreibung in einer Karte und Geschichte

KOCHIMBI  
eine indische Pflanze


DIE MAYAJO KUTUNAH-HÄUPTLINGEN  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 2 | 2022 | Nr. 61 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

DIE 50 INDIAN WEEK  
Ein historischer Blick auf die Geschichte der "Indianer" in Colorado



WILLIAM STANONG (FIRE BEAR)  
König der Anishinabe

NOVEMBER 50  
50 Jahre

WERKUNST IN ALTEPERU  
Wissenschaftliche Methoden und Bestandsfragen


JULIUS POPPER  
Die "Indianer" in "Tear and"

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 17 | 4 | 2022 | Nr. 66 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

DIE AMERIKA-ABTEILUNG  
der ethnologischen Sammlungen im Humboldt-Museum in Berlin



DIE FRÄZLER SIEDLER  
in der Provinz von Yolo, CA, USA

MEXIKANISCHE MINIATUREN  
Kunstwerke und ihre Bedeutung


FORSCHUNGSREISE UNTER DEM HAKENKREUZ  
Die deutsche "Indianer-Jury-Expedition" von 1933-37  
in der Provinz von Yolo, CA, USA

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 1 | 2021 | Nr. 61 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

DER KAMPF GEGEN DAS "REFLECTED MONSTER"  
Pöbeljournalismus (1904-1910) und New Mexico (1906-1910)



DANZA DE VOLADORES  
"Die Hexenbeschwörung" "Paganismus"

DER BRITISCHE ANGRIFF AUF FORT DUQUESNE 1758  
in "Tear and Fire"


FÜR IMMER COCHISE?  
Neuformat zum Vertrag von 1773 und 1774

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 2 | 2021 | Nr. 68 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

FRANCIS LA FLESCHES UND DIE BERLINER OMAHA-SAMMLUNG  
Eine kontroverse Sammlung im Humboldt-Museum



"SHE WHITE LADY WITH MANY STORIES"  
eine indische Pflanze

KULTURMANIPULATION WETTER-VERSICHERUNGEN  
und Geldverdienstreiber in Mexiko


ULTIMO CANTO: A DESPEDIDA DE FRANCISCO  
des letzten Campesino der Abolition der Sklaverei

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 1 | 2021 | Nr. 67 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

DIE JAMES SMITH INDIAN RESERVE 100  
und die Fort-Lewis-Comeback



ZWISCHEN ESSEL UND ESSELBRÜCKEN  
eine indische Pflanze

GOLD IM WÜSTENLAND  
Die Geschichte eines indischen Goldminenprojekts


INNENANSICHTEN AUS DER ZEFANGENSCHAFT  
Erlöse der Sklaverei

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 18 | 4 | 2021 | Nr. 70 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

CYNTHIA ANN PASKER  
"Indianer" zwischen zwei Welten



CHIAN CHAN  
eine Frau aus Lahu

DAS BASSAER VON FORT DUQUESNE, 1817  
eine indische Pflanze


ÜBER VERBORGENE MATHEMATIK  
in den Handschriften der indischen Bräutigame

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 19 | 1 | 2024 | Nr. 71 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

PATRIOTISMUS UND INDIANERKUNDE  
eine neue Zeitschrift der indischen Kulturwissenschaften



IM FADENKREUZ MEXIKANISCHER KUNST  
Die Geschichte eines mexikanischen Lakota-Motifs

"MAYA, INKA UND AZTEKEN" - AUSDRUCK FÜR EINE GEGENBÄNDE  
gegenüber geschichtlicher und kultureller Vielfalt im nordamerikanischen Amerika


DIE TRANS-MISSISSIPPI-INTERNATIONAL EXPOSITION  
1898 in Omaha - Geschichte und der Indianer Congress

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 19 | 1 | 2024 | Nr. 72 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

FEIERBAD  
Zur indischen Kultur in Mexiko



STEINE, GEMÄLDE, KUNSTWERKE  
Die Bedeutung von Kunstwerken in der indischen Kultur

INDIANER UND MATTEL DER BOHNE  
eine indische Pflanze


"VOGELKOPFMAASKE" IN  
den Handschriften der indischen Kulturwissenschaften

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 19 | 1 | 2024 | Nr. 73 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

"FRANCIS" ALS HOVELLIS ROSETAGEBÜCHER  
eine indische Pflanze



DIE WÄNDEN DER BLAUEN BERGE  
eine indische Pflanze

DER LETZTE KAMPF DER STOCKBROCK INDIAN COMPANY  
eine indische Pflanze


"MAMILLANO Y CARLOTTA"  
die "Töchter" von einem mexikanischen Künstler

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 19 | 4 | 2024 | Nr. 74 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

MOKASSINS  
Die Geschichte eines Symbols indischer Kulturen



BEING RUSSEL MEANS  
eine indische Pflanze

DAS FEST DER SCHNEEZEIGEN  
Die Menschheit und die Jagd in einer indischen Pflanze


SCHWEIN GIBHART!  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 20 | 1 | 2024 | Nr. 75 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

BALDWIN MELANZINI ZUM 200. GEBURTSTAG  
eine indische Pflanze



LONCHORINI  
eine indische Pflanze

DIH PAAR MOKASSINS DER ARAPAHO  
eine indische Pflanze


STILLMANN'S RUN AM 14. MAI 1832  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 20 | 1 | 2024 | Nr. 76 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

MIT TÖRNINGSDÄMMUNG BELLETT SCHWIMMBOGEN  
ein Schwimmer des indischen Kulturraums



DAS VOLK, DAS MESCAL ISST  
eine indische Pflanze

TOKA HETI  
eine indische Pflanze

FRÄU, DIE VORAUSSICHT  
eine indische Pflanze


FOUR BEARS IN ME  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 20 | 1 | 2024 | Nr. 77 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

REIZLOSIGKEIT DER NASHAN  
eine indische Pflanze



MOLLAUSERS LETZTE MOKASSINS  
eine indische Pflanze

BIG FOOT  
eine indische Pflanze


DIE KULTUR VON SECHN IN FOU  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 20 | 4 | 2024 | Nr. 78 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

ADOLF BASTIAN ZUM 200. GEBURTSTAG:  
eine indische Pflanze



DIE SITTING BULLS ODER WER IST WER?  
eine indische Pflanze

CHRONIKEN DER SPANISCHEN EROBERER:  
eine indische Pflanze


DAS LEBEN DER OOKA-SABEL-MOCHIZUMA  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 21 | 1 | 2026 | Nr. 79 ISSN 1862-3867 | € 11,00

**AMERINDIAN RESEARCH**  
Zeitschrift für indische Kulturen von Alaska bis Feuerland

LITTLE BIGHORN BATTLEFIELD NATIONAL MONUMENT  
eine indische Pflanze



"ICH TRÄUME VOM WAPITI"  
eine indische Pflanze

EIN PUBERTÄTSBALL DER LAKOTA  
eine indische Pflanze

PARIS 1725  
eine indische Pflanze

REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Band 21 | 2 | 2026 | Nr. 80 ISSN 1862-3867 | € 11,00

In dieser Zeitschrift werden nicht alle Seiten angezeigt



# Indianer bleiben Indianer!

## Was dieser Slogan mit der Aufarbeitung des Kolonialismus und mit der aktuellen Politik zu tun hat. Mit einigen persönlichen Erfahrungen\*

Ulrich van der Heyden

### Meine Beschäftigung mit Indianern

Seit einigen Jahren hatte ich als Missions-, Kolonial- und auf Afrika spezialisierter Globalhistoriker sowie habilitierter Politikwissenschaftler, der in früheren Jahren auch des Öfteren zur Geschichte der nordamerikanischen Indianer forschte und publizierte – so in Form der zu DDR-Zeiten in mehr als hunderttausend Exemplaren verkauften Broschüre "Kampf um die Prärie"<sup>2</sup> und später durch ein in mehrfach aktualisierten Auflagen verlegtes "Indianer-Lexikon"<sup>3</sup> – auch weiterhin einen Blick auf die Geschichtsschreibung und Publizistik über den Widerstand vor allem der Plains- und Prärieindianer Nordamerikas gegen die territoriale Westexpansion der USA. Auch die Rezeption des Indianerbildes in Europa, insbesondere in Deutschland gehörte zu meinen akademischen Interessenfeldern.<sup>4</sup> Selbst wenn keine weiteren "Indianerbücher" mehr von mir am Grund anderer persönlicher und wissenschaftlicher Erfordernisse auf dem Büchermarkt erschienen, publizierte ich häufig in dem von Dietmar Kuegler herausgegebenen "Magazin für Amerikanistik", vor allem um aktuelle Fachliteratur zu dieser Thematik in Rezensionen vorzustellen.<sup>5</sup>

Als seit etwa Mitte der 2010er Jahre die deutsche Kolonialgeschichte verstärkt die Aufmerksamkeit der aktivistischen Community – leider oftmals gepusht durch einige

Vertreter in der Wissenschaft – erlangte und diese deren Aufarbeitung forderte, ohne vorher in die Bibliotheken geschaut zu haben, um sich einen Überblick zu verschaffen, was bereits an kritischer Kolonialliteratur veröffentlicht worden ist,<sup>6</sup> richtete sich mein Blick aus komparatistischen Gründen wieder etwas mehr auf Nordamerika. Vor allem natürlich auf die Geschichte, Kultur und Gegenwart der dortigen Ureinwohner und wie diese sozialhistorischen und ökonomischen Realitäten in Deutschland rezipiert werden. Denn die historischen woken Sichtweisen zum Themenbereich Kolonialismus und Postkolonialismus kennen keine geographischen Grenzen oder thematische Einschärfungen. Dagegen habe ich in jüngster Zeit mehrfach angeschrieben und mich in Diskussionen und Vorträgen dazu geäußert.

Jedoch gab es noch einen weiteren Grund, ein mich stark interessierendes spezielles Kapitel der indianischen Geschichte nicht aus den Augen zu verlieren, zu dem ich schon recht frühzeitig durch einen Artikel in einer südafrikanischen Zeitschrift angeregt wurde.<sup>7</sup> Mich faszinierte die Idee – allerdings vornehmlich nur kognitiv – zu einzelnen Fragestellungen der antikolonialen Widerstandsaktionen der Urvölkerungen in Südafrika und Nordamerika, die fast zur selben Zeit stattfanden, zu publizieren<sup>8</sup> und einen

\* Gewidmet meinem jüngsten Enkel Lion, dem ich ihm und seinen Altersgenossen das Indianerspielen anraten möchte.

<sup>2</sup> van der Heyden, Ulrich: Kampf um die Prärie. Der Freiheitskampf der nordamerikanischen Präriediane. (Illustrierte Historische Hefte, Nr. 47), Berlin 1989, 2. Auflage 1990.

<sup>3</sup> van der Heyden, Ulrich: Indianer-Lexikon. Zur Geschichte und Gegenwart der Ureinwohner Nordamerikas. Berlin 1992; ders.: Das Indianer-Lexikon. Überarbeitete Auflage, Göttingen 1997; ders.: Das neue Lexikon der Indianer Nordamerikas, Erfurt 2008.

<sup>4</sup> Vgl. van der Heyden, Ulrich: Eine unentdeckte Nische der DDR-Gesellschaft. Die "Indianistikszene" zwischen "antiimperialistischer Solidarität" und Verdrängung, in: Kultursoziologie. Aspekte – Analysen – Argumente, Nr. 2, Leipzig 2002, S. 153–174; ders.: Indianerhobby in (Ost)Deutschland. Vorstellung einiger neuerer Bücher zur Indianistikszene, in: Amerindian Research. Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland, Nr. 2, Rugez 2013, S. 109–111; ders.: Ein neues Indianer-Lexikon? Erfahrungen und Anforderungen bei der Erarbeitung eines Indianer-Lexikons, in: Berliner Lesezeichen. Literaturzeitung, Nr. 10/11, Berlin 1996, S. 30–33; ders.: Die Neugestaltung des Indianermuseums in Zürich, in: Ametas. Mitteilungen und Berichte für völkerkundlich Interessierte, Nr. 1, Sebnitz 1994, S. 36–38.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu van der Heyden, Ulrich: Von seinem letzten Kampf um Achtung und Verständnis anderer Kulturen. In

memoriam Dietmar Kuegler, in: Roth, Karl Jürgen/Weigand, Karla/Weigand, Jörg (Hrsg.): Amerika! Amerika! Dietmar Kuegler: 04.06.1951–03.12.2022, Autor und Verleger, Murnau 2023, S. 79–93.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu van der Heyden, Ulrich: Kolonialgeschichtsschreibung in Deutschland. Eine Bilanz ost- und westdeutscher Kolonialhistoriographie, in: Neue Politische Literatur. Berichte über das internationale Schrifttum, Nr. 3, Frankfurt am Main 2003, S. 401–429; ders.: Die Kolonialgeschichtsschreibung in der DDR, in: Politisches Lernen, Nr. 1–2, Göttingen 2021, S. 11–18.

<sup>7</sup> Vgl. Murchison III, Roderick G.: A comparative analysis of the Battles of the Little Big Horn and Isandhlwana/Rorke's Drift and the similarities between the American Plains Indians and the Zulus, in: Military History Journal, Johannesburg 1974, S. 39–42.

<sup>8</sup> Vgl. die früheren Schriften von van der Heyden, Ulrich: Die Indianerschlacht am Little Big Horn im Juni 1876, in: Militärgeschichte, Nr. 5, Berlin 1985, S. 433–434; ders.: Little Big Horn – ein amerikanisches Waterloo, in: Visier. Zeitschrift der GST für Sportschießen und Waffenkunde, Nr. 6, Berlin 1986, S. 24–26; ders.: Die letzten kolonialen Eroberungskriege in Südafrika. Die Unterjochung der Pedi und Venda Transvaals in den Jahren 1876 bis 1898, vornehmlich anhand deutschsprachiger Quellen, unveröffentlichte Dissertation, Humboldt Universität zu Berlin, 1984.



Vergleich in Form einer akademischen Fallstudie zu verfassen. Aber ein deutscher Kollege kam mir zuvor, ehe ich dazu etwas zu Papier bringen konnte.<sup>9</sup> Und so beschäftigte ich mich hauptsächlich mit den Folgen des Siedlerkolonialismus in Südafrika sowie mit der Geschichte des deutschen Kolonialismus.<sup>10</sup>

### Wissenschaft gerät auf Abwege

Als Geisteswissenschaftler, dem das quellenorientierte Publizieren eine unerlässliche Bedingung und Selbstverständlichkeit für akademisches Arbeiten ist, musste ich in den letzten Jahren einen großen Anteil meiner Lebenszeit der Verteidigung der wissenschaftlichen Redlichkeit widmen, die immer wieder durch aktivistischen Irrsinn in Frage gestellt wird.

Meine dabei gewonnenen Erkenntnisse im Zusammenhang mit Auseinandersetzungen um die zunehmenden Leugnungen und Mystifizierungen der historischen Entwicklungen in der Zeit des deutschen Kolonialismus habe ich bislang in einer in zwei Auflagen erschienenen Streitschrift zusammengefasst.<sup>11</sup> Kurze Zeit danach erhielt meine Streitschrift Bestätigung durch ein Buch von Mathias Brodkorb,<sup>12</sup> welches in weiten Teilen meine Argumentationen unterstützt und insbesondere auf dem Gebiet der Ethnologie und Museumskunde ergänzt.<sup>13</sup> Dazu gehört auch die Abwehr von Meinungen bis hin zu Forderungen, die indianische Bevölkerung Amerikas nicht mehr Indianer zu nennen.

Mit der Ansicht einiger Deutscher, nunmehr den Namen "Indianer" aus ihrem Sprachgebrauch – und auch aus dem anderer Sprachen – zu entfernen, habe ich mich zwar in meiner Streitschrift kurz, jedoch keinesfalls ausführlich beschäftigen können. Die Frage hierzu ging mir indes nicht mehr aus dem Kopf. Zunächst fiel mir als Begründung für die von einigen Mitbürgern geforderte Änderung von einer Selbstbezeichnung einer Bevölkerungsgruppe auf der einen Hälfte der Erdkugel die Aussage des US-amerikanischen Talkmasters und Comedian, Bill Maher ein, der auf die Frage wie solche *woken* ideologischen Sinnlosigkeiten entstehen können, antwortete: "Schlechte Erziehung und geistesranke Universitäten, das ist es, wo dieser Irrsinn herkommt."<sup>14</sup>

In der Tat wurden in den USA bereits in den 1980er Jahren sogenannte Sprachregeln (*speech codes*) erlassen, die Beleidigungen und Hassreden auf einigen Universitäten

Campus unter Strafe stellen sollten, bis hin zur Exmatrikulation. Diese Vorgaben waren eine Reaktion, um mit solchen Maßnahmen Angehörige ethnischer Minderheiten schützen zu können. Das sollte für "ein harmonisches Miteinander auf dem Campus sorgen", erklärte ein in den USA mit solchen Fällen beschäftigter Rechtsanwalt in der "Berliner Zeitung".<sup>15</sup> Wenngleich fast alle *speech codes* von Gerichten in den folgenden Jahren kassiert wurden, muss wohl der Gedanke, dass sich mit Anordnungen zur Nicht- oder Umbenennung von Eigennamen rassistische Ressentiments verhindern lassen, bei einigen selbst ernannten "Aktivisten", die sich für "Gutmenschen" halten, festgesetzt haben. Es scheint sich bei denen bis in die Gegenwart hinein die Überzeugung verfestigt zu haben, dass man mit einem Eingriff in den allgemeinen Sprachgebrauch, der ja Meinungen und Ideen sichtbar bzw. hörbar machen soll und mit diesen oftmals ideologisch gerasteten Argumenten zwangsläufig bestimmte Denkmuster zum Ausdruck bringt und dadurch seine Weltanschauung artikuliert, andere Überzeugungen in der öffentlichen Kommunikation unterdrücken oder neu positionieren könnte.

### Sind wir die Indianer Opfer des Aktivismus?

Ich möchte nach diesem Blick in die USA nun gern mit einer kurzen Sicht auf die deutschen Besonderheiten überprüfen, ob sich die vorgetragenen Aussagen mit den Verhältnissen hierzulande bestätigen lassen oder es hieran etwas zu korrigieren gäbe. Ob das in der einen oder anderen Weise gelingen wird, möge jeder Leser selbst entscheiden.

Zunächst sollte es für einen Wissenschaftler nicht notwendig, ja unwürdig sein, mit ernststen Entgegnungen auf solche sprachlichen und pseudowissenschaftlich untermauerten Unsachlichkeiten überhaupt zu reagieren. Aber da solche Entstellungen der Vergangenheit immer vehementer vorgetragen werden und diese immer öfter mit sogenannten *Fake Facts* aus der Geschichte, auch alternative Fakten genannt, gespickt sind, muss darauf reagiert werden. Den blinden Realitätsleugnern müssen die ideologischen Scheuklappen von den Augen gerissen werden. Denn nur durch die Akzeptierung des realen Geschichtsverlaufs und dem Erkennen von dessen historischen Hintergründen durch Anwendung von quellenorientierten Erläuterungen und den daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen ist es möglich, die Gegenwart zu erkennen und dann die Zukunft zu gestalten.

<sup>9</sup> Vgl. Schmitz, Yves: Unmögliches Sprechern. Die Niederlagen imperialer Armeen am Little Bighorn und bei Isandlwana, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, Nr. 10, Berlin 2015, S. 869–888.

<sup>10</sup> Siehe Publikationsliste bis zum Jahre 2019, in: Eckardt, Michael (Hrsg.): Mission Afrika. Geschichtsschreibung über Grenzen hinweg. Festschrift für Ulrich van der Heyden, Stuttgart 2019, S. 607–623.

<sup>11</sup> van der Heyden, Ulrich: Mohren, Missionare und Moralisten. Eine Streitschrift zum Umgang mit der kolonialen Vergangen-

heit Deutschlands, Berlin 2024; zweite, überarbeitete Auflage 2025.

<sup>12</sup> Brodkorb, Mathias: Postkoloniale Mythen. Auf den Spuren eines modischen Narrativs, Springe 2025.

<sup>13</sup> Vgl. van der Heyden, Ulrich: Ein ehemaliger Kultusminister als Faktenchecker postkolonialer Mythen, in: Museum aktuell. Die aktuelle Fachzeitschrift für die deutschsprachige Museumswelt, Nr. 309, München 2025, S. 10–12.

<sup>14</sup> Zitat in Welt am Sonntag, Nr. 37, 2022.

<sup>15</sup> Vgl. Hammel, Andrew: Auf ein Wort, in: Berliner Zeitung, 15.12.2025.



## Cherry Valley, 11. November 1778

Siegfried Jahn

Nach dem Ende des French and Indian War bzw. des Siebenjährigen Krieges und der Niederschlagung von Pontiacs Aufstand herrschte eine gähnende Leere in der Staatskasse Großbritanniens. Um diese wieder aufzufüllen beschloss das Parlament neue und weitreichendere Ergänzungen zum Navigations Act von 1661. Verschärfte Zollgesetze und Steuererhöhungen sollten weitere Einnahmen bringen. Davon besonders betroffen waren die Kaufleute der Neuengland-Kolonien, die ihre Handelsbeziehungen zu den Inseln der Karibik stark beschnitten sahen. Die Einführung einer Stempelsteuer traf alle Bewohner der Kolonien. Eine Grenzziehung zum Indianerland auf dem Grat des Allegheny-Gebirges und der spätere Zuschlag des Ohio-Tales zu Kanada traf auch viele Vertreter der Oberklasse. Denn eine Reihe von ihnen war in dubiose Landspekulationen in diesem Gebiet involviert. Das alles rief Empörung und Widerstand unter den Kolonisten hervor. Eine Proklamation ihrer Rechte sollte den König dazu bewegen, diese Maßnahmen zurückzunehmen. Gleichzeitig wurde von den führenden Köpfen des Widerstandes zum Boykott britischer Waren aufgerufen. Ein Kontinentalkongress trat zusammen, versuchte noch zu einer Einigung mit dem Königshaus zu kommen, aber vergeblich. Nun entstanden in allen Teilen der Kolonien Sicherheitskomitees, die sich vor allem gegen den königstreu gebliebenen Teil der Einwohner richteten.

Nachdem sich die dreizehn britischen Kolonien in Nordamerika am 4. Juli 1776 für unabhängig erklärt hatten, kam es zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Bewohnern des Landes, die sich Whigs oder Patriots nannten, und den regulären britischen Truppen des Königs. Das Land war tief gespalten. Auf der einen Seite standen die schon erwähnten Rebellen und auf der anderen Seite die Royalisten, Loyalisten oder Torys, die dem König die Treue hielten. Der Riss zwischen den beiden Parteien spaltete Freundschaften und Familien. Mit der Gründung der Kontinentalarmee unter George Washington (1732–1799) standen den britischen Streitkräften schlecht ausgerüstete und ausgebildete Soldaten gegenüber. Die Kämpfe zwischen diesen Armeen fanden fast ausschließlich im östlichen Teil der Kolonien statt. Nach anfänglichen Niederlagen gelang den Aufständischen ein bedeutender Sieg bei Saratoga, der die königlichen Truppen für einige Zeit in die Defensive zwang.

Ganz anders verlief der Krieg in den westlichen Grenzregionen zum Indianerland. Besonders das Tal des Mohawk River war ein absoluter Brennpunkt. Hier wurde nach Guerillaart gekämpft. Es folgten Nüchternheiten der Rebellen gegen indianische Krieger und königstreu Siedler, die sich in Ranger-Verbänden zusammengeschlossen hatten. Die letzteren unterstanden John Butler (1728–1796), der sein Hauptquartier in Fort Niagara hatte. Große Teile der Sechs Nationen (Irokesen) traten auf die Seite des Königs, besonders die Mohawk unter Joseph Thayendanegea Brant

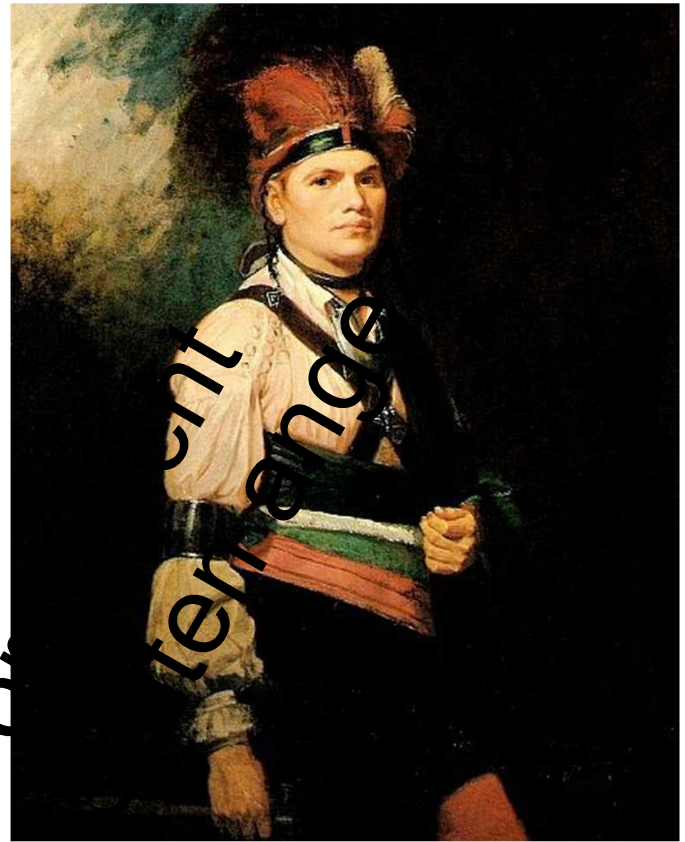


Abb. 1 Joseph Thayendanegea Brant, Porträt von George Romney 1776 (historische Postkarte).

(1742–1807). 1777 hatte diese vereinte Streitmacht ein schweres Gefecht bei Oriskany gegen die Rebellen ausgetragen, der beiden Seiten keinen allzu großen Nutzen brachte. Nun standen einzelne Siedlungsgebiete entlang des Mohawk als Angriffsziel im Fokus. 1778 zerstörten Tory-Ranger und Seneca-Irokesen die Siedlungen im Wyoming-Tal (Pennsylvania). Auch andere kleine Orte wurden von den Königstreuen dem Erdboden gleichgemacht. Die Rebellenmiliz schlug zurück und überfiel und zerstörte die Stützpunkte Oquaga und Unadilla, von denen aus Joseph Brant mit seiner gemischten Truppe aus Torys und Indianern Angriffe auf die Siedlungen der Rebellen unternahm. Von einem solchen Streifzug gegen Peenpack kehrte Joseph Brant gerade zurück und fand die beiden Orte in Trümmern. Da er weder über genügend Männer noch ausreichend Munition verfügte, musste er die Angreifer unbehelligt abziehen lassen. Durch die Zerstörung dieser beiden Orte verloren Joseph Brant und seine Männer ihre Basis und viele Indianer und Torys ihre Heimat. 17 Sympathisanten der Rebellen flohen zu den Oneida. Nach einigen Überlegungen marschierte Joseph Brant mit seiner Truppe nach Cohecton am Delaware River. Dort ließ er 20 seiner Leute zurück und zog weiter zum Treffen mit Walter Butler (ca. 1752–1781).

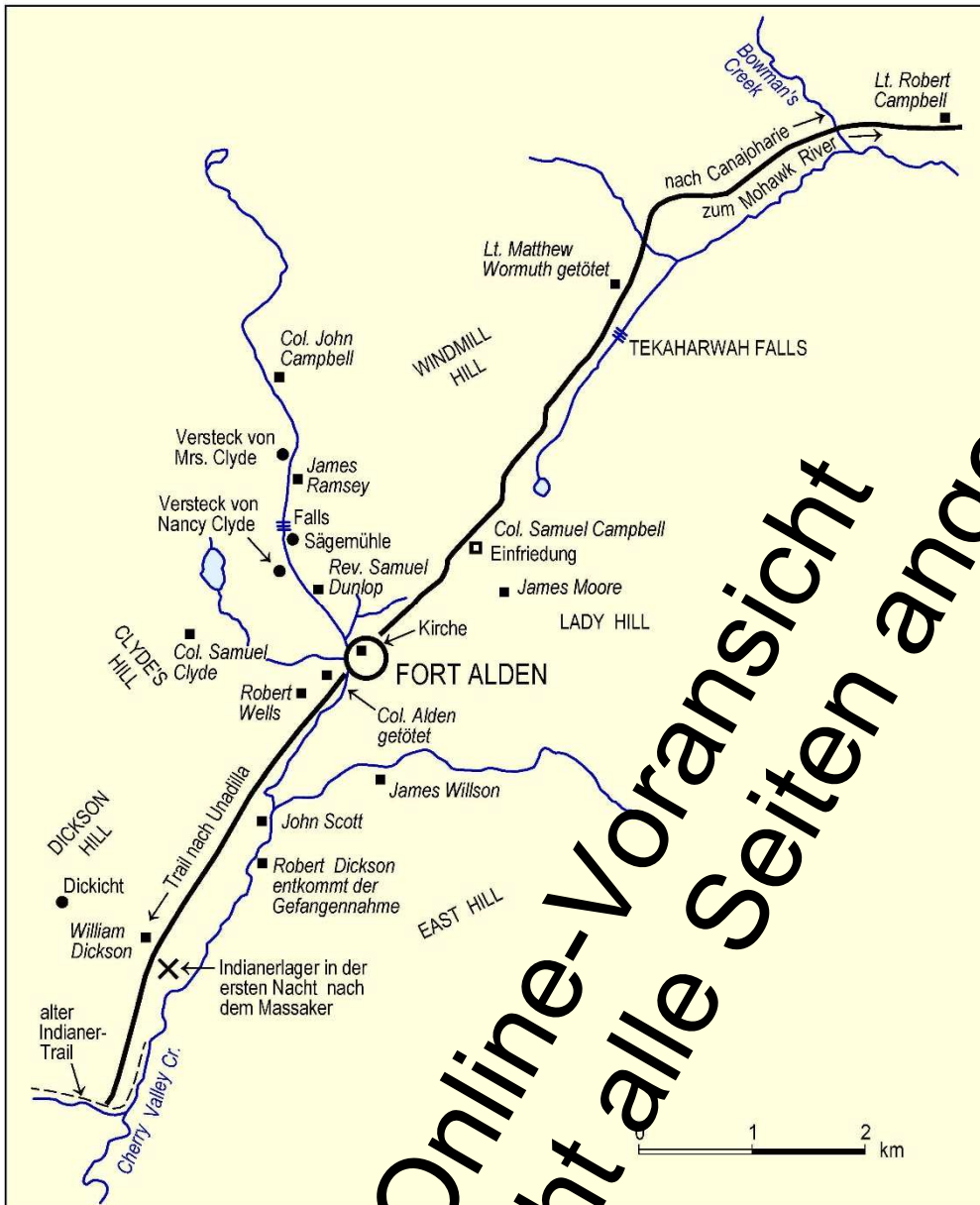


Abb. 4: Übersichtskarte zum Beitrag.

Die beiden Männer kamen am 22. Oktober 1778 in Owego zusammen. Joseph Brant sah seinen Angriff auf Peenpack als letztes Unternehmen in diesem Jahr an. Es war kalt geworden und in der Luft lag der Geruch von Schnee. Da nach einem Schneefall Spuren leicht zu verfolgen waren, vermieden viele Indianer Kämpfe während dieser Zeit.

Walter Butler hatte eine Streitmacht von 300 Indianern, alle rund 150 Ranger aus Niagara berehligt von den Captains John McDonnell (1728–1810) und William Caldwell (ca. 1750–1822) und eine Abteilung von über 50 Freiwilligen des regulären britischen King's Regiment bei sich. Unter den Rangern und den Kriegeren befanden sich viele Geflüchtete aus Oquaga und Unadilla. Obwohl Walter offiziell die Führung der Gruppe innehatte, hörten die Indianer ausschließlich auf Sayenquaraghta (Old Smoke). Darüber herrschen Unklarheiten, denn es gibt auch Hinweise, dass der Seneca-Chief gar nicht anwesend war. Laut Blacksnake (ca. 1760–1859) führten die Seneca unter anderen die Chiefs Cornplanter (1752–1836), Half Town,

Farmer's Brother (ca. 1730–1814), Little Beard und Little Billy. Nach Blacksnake Erinnerungen befand sich auch Red Jacket (ca. 1750–1830) unter den Seneca, kehrte aber bald darauf zusammen mit drei Freunden wieder um. Dieser Umstand veranlasste Blacksnake zu einigen süffisanten Bemerkungen über die Tapferkeit des jungen Mannes. Mit Joseph Brant kamen eine größere Anzahl Indianer, hauptsächlich Mohawk und einige Cayuga, Onondaga, Tuscarora und Delaware, und etwa genauso viele Weiße. Die Anführer der Männer trafen sich zu einer Beratung und beschlossen schließlich, trotz des fortgeschrittenen Jahres, einen gemeinsamen Angriff auf Cherry Valley. Unter den Versammelten saß auch ein Späher der Oneida, der sofort das Gehörte an die Rebellen weitergab. Daraufhin sandte der Kommandant von Fort Stanwix am 6. November eine dringende Warn-Botschaft ins Cherry Valley. Allerdings waren die Siedler dort schon oft von den Oneida oder von anderer Seite vor einer bevorstehenden Attacke gewarnt worden und nie geschah etwas. So sah auch der örtliche militärische

## Vom Custer-Nationalfriedhof zum Little Bighorn Battlefield National Monument Eine Gedenkstätte, viele Namen und der Wandel der Erinnerungskultur

Gregor Lutz



Am 25. Juni 2003 versammelten sich über 10.000 Personen auf einer hügeligen, nahezu baumlosen Ebene im südöstlichen Montana, um einem lang herbeigesehnten Ereignis beizuwohnen. Hunderte amerikanische Indianer – spirituelle Älteste, Stammesführer und offizielle Vertreter der Lakota, Cheyenne, Arapaho, Crow und Arikara – nahmen an diesem Ereignis teil. Der Ort, Teil einer nationalen Gedenkstätte in den Vereinigten Staaten, lag oberhalb eines kleinen Flüsschens namens Little Bighorn River. Im Rahmen einer öffentlichen Zeremonie wurde eine Gedenkstätte für die indianischen Opfer der Schlacht am Little Bighorn enthüllt und der Öffentlichkeit übergeben. Einhundertsiebenundzwanzig Jahre – davon sieben Jahre heftiger Auseinandersetzungen – waren seit der Schlacht bis zu diesem Tag vergangen.

1895 richtete eine Eisenbahngesellschaft im südöstlichen Montana eine Poststation und einen kleinen Bahnhof ein, wo durchfahrende Züge Wasser aufnehmen konnten. Diese Station, nach General George A. Custers Lieblingslied Garryowen benannt, lag auf Land der Crow Indian Reservation. 1926 kauften private Investoren diesen Ort, um von der anliegenden Gedenkstätte zu profitieren. Sie nannten den kleinen Ort fortan großspurig "Town" und hofften, durch die Nähe zur Gedenkstätte Besucher anzuziehen und wirtschaftlich zu profitieren. Ein Plan, der jedoch nur begrenzten Erfolg hatte. Tatsächlich umfasste der Ort nie mehr als drei Gebäude (Handelsposten, Museum und Motel) sowie eine Tankstelle mit maximal zwei bis zehn Einwohnern.

Fünfzig Jahre zuvor hatten genau an diesem Ort kurzfristig fast 5.000 Indianer gelebt, vielleicht auch mehr. Diese "Stadt" – ein Jagdlager – setzte sich aus Camps der Lakota, Cheyenne und einiger Arapaho zusammen. Den Anführern der Stämme war bewusst, dass sie seit Wochen von Einheiten der amerikanischen Armee verfolgt wurden. Bislang

hatten sie sich ihren Verfolgern immer wieder entziehen können.

Dann, am 25. Juni 1876, kam es am Little Bighorn River zu einer dramatischen militärischen Auseinandersetzung. Lieutenant Colonel "General" George A. Custer griff mit Einheiten der 7. Kavallerie das Jagdlager der Indianer unter Sitting Bull und Crazy Horse von zwei Seiten an. Für die indigenen Krieger war die Schlacht ein verzweifelter Versuch, ihr Land und ihre Lebensweise gegen die fortschreitende Expansion der "Zivilisation" zu verteidigen. Fünf Kompanien der 7. US-Kavallerie<sup>1</sup> erlitten eine verheerende Niederlage; 268 Soldaten und Offiziere starben auf dem Schlachtfeld. Die Einzelheiten des Schlachtgeschehens sind weitestgehend bekannt.

Nur wenige Ereignisse haben sich so tief in das kollektive Gedächtnis der Vereinigten Staaten eingegraben wie dieses traumatische Ereignis. Die Niederlage löste in den Vereinigten Staaten Empörung aus und verstärkte die Bemühungen der Regierung, die amerikanischen Ureinwohner in Reservate zu zwingen.

<sup>1</sup> Nach den Iren (128 Männer) stellten die Deutschen mit 125 Personen das zweitgrößte Kontingent an Soldaten mit migrantischem Hintergrund in der 7. US-Kavallerie.

Nur Tage nach der Schlacht beerdigten Überlebende von Custers Kommando zusammen mit der inzwischen eingetroffenen Verstärkung ihre toten Kameraden. Die hastigen Beisetzungen in flachen Gräbern, spiegelten die angespannte Lage wider, da die Rückkehr der indigenen Streitkräfte jederzeit befürchtet wurde. Für aufwendige Zeremonien blieb dabei keine Zeit. Die Gräber wurden unmittelbar dort angelegt, wo die Soldaten gefallen waren, und jeweils mit einem Holzbrett markiert.



Blick vom Last Stand Hill auf die Baumgruppen am Little Bighorn River, wo sich die Tipi-Kreise der Lakota, Cheyenne und Arapaho befanden (Foto GL)

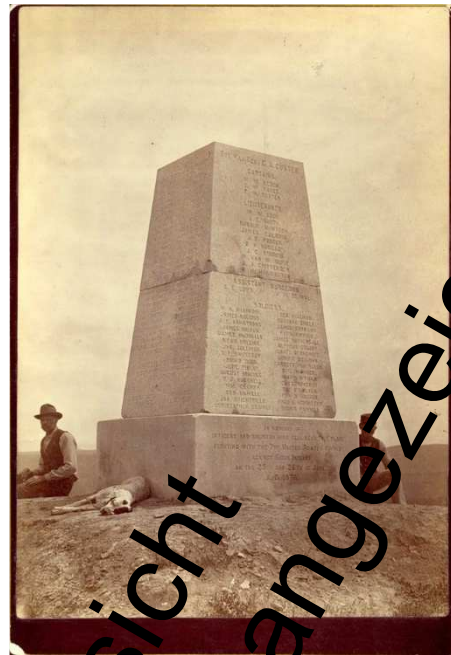
Ein Jahr später kehrte die Armee zurück. Viele der flachen Gräber waren inzwischen durch Tiere geöffnet oder von den rauen Winden der nördlichen Plains abgetragen worden, sodass verstreute menschliche Überreste erneuert beigesetzt werden mussten. Auf Wunsch ihrer Familien wurden die Leichname der meisten Offiziere exhumiert und in den Osten überführt – Custer selbst fand seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof der renommierten Militärakademie in West Point, New York, während andere in Fort Leavenworth oder an ihren jeweiligen Heimorten beigesetzt wurden.

### Custer National Cemetery

Bereits im Januar 1879 wurde das Schlachtfeld offiziell zum "Custer National Cemetery" ernannt und dem Kriegsministerium unterstellt. Ein abgetrennter Teil des Geländes sollte als Friedhof eingerichtet werden.

Um an die gefallenen Soldaten zu erinnern, wurde 1881 ein Monument bestehend aus drei massiven Granitblöcken aufgestellt. In diesem Zuge werden die sterblichen Überreste der Gefallenen vom ursprünglichen Ort ihrer Beisetzung, wo sie unmittelbar nach der Schlacht bestattet und mit einfachen Holztafeln markiert worden waren, exhumiert und in ein Gemeinschaftsgrab am Granit-Monument umgebettet. Die Markierungen auf dem Schlachtfeld blieben aber bestehen.

Neben den Namen der Gefallenen trug das Monument folgende Aufschrift: "Zum Gedenken an die Offiziere und Soldaten, die in der Nähe dieses Ortes im Kampf der 7. US-Kavallerie gegen die Sioux-Indianer am 25. und 26. Juni 1876 gefallen sind".



Granit-Marker  
(historisches Foto, möglicherweise von D. F. Barry).

1886 fand eine Gedenkfeier zum zehnten Jahrestag der Schlacht am Little Bighorn statt. Diese Veranstaltung diente dazu, das Gedenken an die gefallenen Soldaten zu stärken und die Bedeutung der Schlacht für das kollektive Gedächtnis zu unterstreichen. Der Hunkpapa-Krieger Gall (um 1840–1884), ein ehemaliger Gefolgsmann Sitting Bulls, nahm teil und wies auf die Gefechtspositionen der Soldaten sowie der Indianer hin. Anwesend waren auch der bekannte Fotograf David F. Barry, der die Feier fotografisch dokumentierte, sowie Vertreter der nationalen Presse, die ausgiebig über die Gedenkfeier berichteten. Noch im selben Jahr erweiterte Präsident Grover Cleveland (1837–1908) die Fläche der Gedenkstätte und veranlasste, dass Soldaten, die auf Friedhöfen aufgebener Forts ruhten, auf den "Custer National Cemetery" umgebettet wurden. Ab 1890 ersetzte man die provisorischen Holzmarkierungen für die Soldaten der 7. Kavallerie durch dauerhafte Marmorsteine. Diese trugen lediglich die Aufschrift "U.S. Soldier, 7th Cavalry, fell here, June 25 1876 (US-Soldat der 7. Kavallerie, fiel hier am 25. Juni 1876)".

In den frühen 1900er Jahren führten Historiker wie Thomas B. Marquis (1869–1935), Stanley Vestal (1887–1957) und Walter M. Camp (1867–1925) Interviews mit den letzten noch lebenden Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Schlacht – teilweise am Ort des Geschehens. Diese Gespräche, die im Nationalarchiv der USA dokumentiert sind, halfen unter anderem dabei, die Geschichten der Beteiligten festzuhalten und die Stellungen gefallener Kombattanten vor Ort zu bestimmen.

Im Jahr 1925 gab es erstmals einen Versuch, auch für die gefallenen indianischen Krieger Gedenksteine zu errichten. Federführend war dabei die Cheyenne Nellie Braveheart. Mrs. Braveheart, eine Tochter des Cheyenne-Häuptlings Lane White Man, hatte sich mit Brief vom 27. Juli 1925 ans Kriegsministerium gewandt. Hierin bat sie um die Bereitstellung eines Markers, um den Sterbeort ihres Vaters

## Paris 1725 – indianische Verbündete bei Ludwig XV.

Mario Koch



Abb. 1: Ausstellungsplakat.

Unsere französischen Nachbarn haben ein Gespür für besondere Ereignisse, auf welche die gesamte Nation stolz sein kann. Deshalb kann man seit dem 25. November 2025 und noch bis zum 3. Mai 2026 in Versailles die Ausstellung "1725. Des alliés amérindiens à la cour de Louis XV" besuchen.

Denn im November 1725 erreichte ein Schiff von Louisiana (Nordamerika) kommend die französischen Küste und brachte Besuch für den französischen König Ludwig XV. (1710-1774). Es handelte sich um fünf Häuptlinge aus den französisch besetzten Gebieten Nordamerikas: Maspere (Missouri), Aguidida (Oroge), Madastan (Iroquois), Chicagou (Illinois) und Ignon Ouatonean (Missouri) – wobei die letztere die Tochter eines Missouri-Häuptlings war.

Die Vertreter der indigenen Bevölkerung galten als Verbündete der französischen Krone und sollten deshalb explizit mit dem französischen König in Kontakt kommen. Für Frankreich ging es um viel, denn die riesigen Gebiete, in denen französische Händler und Pelzjäger unterwegs waren sollten mit Hilfe der einheimischen Bevölkerung für die französische Krone gesichert werden. Die indianischen Gäste wurden den wichtigsten Vertretern der französischen Oberschicht vorgestellt, es gab eine königliche Audienz und einen Vertrag. Geschenke wurden ausgetauscht und am 19.

Januar 1726 stachen die Besucher wieder in See und kehrten nach Louisiana zurück.

Frankreich, dessen Kolonialabenteuer davor und danach weniger diplomatisch abliefen, zeigte sich von den Besuchern sehr beeindruckt, es gab zahlreiche Berichte, die in der Ausstellung präsentiert werden – ebenso wie einige Mitbringsel der Gäste. Für die Ausstellung wurden die Bestände des Musée du quai Branly Jacques Chirac durchgesehen. Dadurch können die Besucher sehr erlebte Ausstellungsstücke bewundern. Drei bemalte Bisonroben, Kopfschmuck, Wappengürtel, Lederbeutel, ein Kalumet (Pipe de Paix) aus dem Mississippi-Tal oder Pfeile und Bogen aus dem Mississippi-Tal.

Zwar ist die Exposition selbst recht klein, man zahlt zwar viel Eintritt, ist aber in weniger als einer Stunde mit der Betrachtung aller Exponate fertig – aber inhaltlich bietet diese Ausstellung eine ganze Menge. Denn es wird deutlich, wie wichtig der französischen Krone die guten diplomatischen Beziehungen zu den Indigenen in "ihren" Besitztümer waren. Zudem sind die akribisch ausgewählten Objekte in dieser Konzentration ein wahrer Augenschmaus für jeden Besucher. Denn in diesem ausgewählten Rahmen kommen sie viel besser zur Geltung als in der riesigen Ausstellung im Musée de quai Branly.

Für den Preis von 29 Euro gibt es noch einen Katalog, in dem alle Exponate abgebildet sind und einige Beiträge auf die Situation vor 300 Jahren eingehen. Man muss jedoch schon die Sprache unserer Nachbarn beherrschen, denn der Katalog mit 152 Seiten ist nur in französischer Sprache zu bekommen (1725. Des alliés amérindiens à la cour de Louis XV, ISBN 978-2-35906-476-6).



Abb. 2: Gedenkmünzen des Königs anlässlich des Besuchs der Indianer.

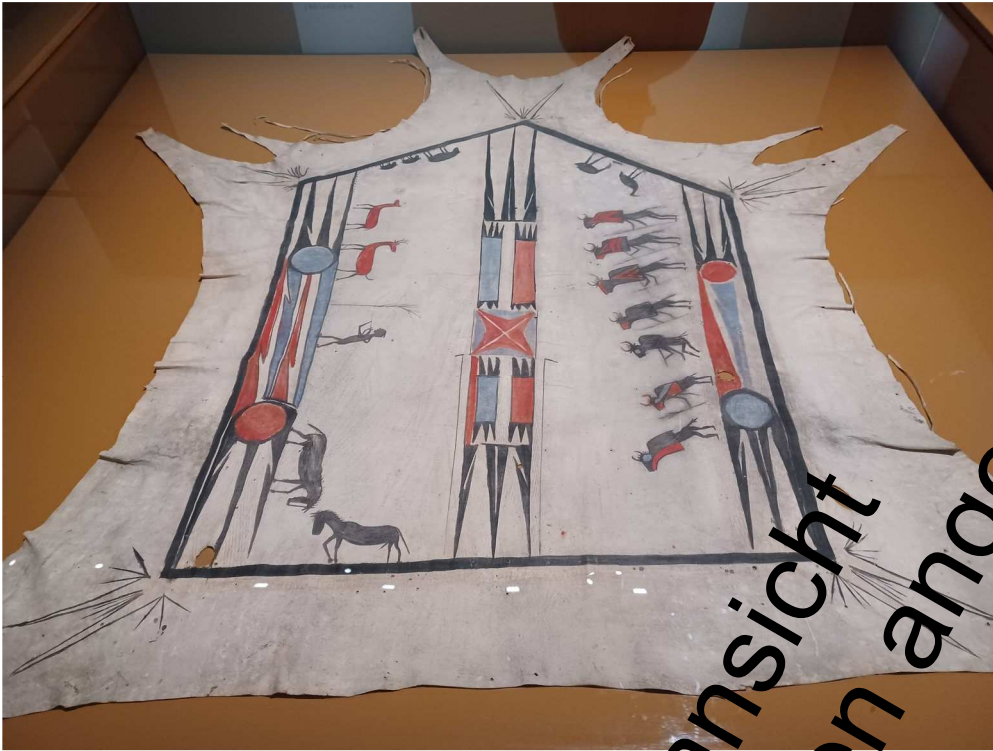


Abb 3:  
Bemalte Bisonrobe (Quapaw).



Abb 4:  
Beutel, wahrscheinlich  
Mississippi-Tal.



Abb 5:  
Kalumet, wahrscheinlich  
Mississippi-Tal.

In dieser Online-Voransicht werden nicht alle Seiten angezeigt

Rezensionen



Peter und Eeny Marsh:  
**Das Herz der Sioux. Das Lied der Wolkenschilde 3, Land der stürzenden Adler.**  
 Neubrandenburg: Indian Summer Edition, 2026.  
 300 Seiten, € 16,90 (Paperback).  
 ISBN 979-8-27558110-2  
 Roman

Die Fortsetzung der spannenden Geschichte der Wolkenschilde spielt noch einmal auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges. Bei Ypern sind die aus Kanada gekommenen indianischen Krieger bei der weihnachtlichen Verbrüderung im Schützengraben dabei – diese hielt jedoch leider nicht sehr lange an und bald wurden die Helden der Geschichte mit der neuesten Erfindung der deutschen Gegner bekannt: dem Senfgas. Die Zeit an der Front in Europa wird lang, erst zum Ende des Krieges können die Überlebenden zurück in die Heimat fahren.

Allen Kämpfen und Widrigkeiten zum Trotz findet sich jedoch Zeit, um alte Geschichten aus der Heimat zu erzählen. Hier gelingt den beiden Autoren der Spagat zwischen dem 18. Jahrhundert und dem 20. Jahrhundert. Gekonnt werden die beiden Handlungsstränge miteinander verwoben.

Dass es in diesem Band vor allem um Ereignisse in den Jahren 1914 bis 1918 geht und diese noch dazu in Europa spielen, mag dem einen oder anderen vielleicht befremdlich vorkommen, wenn er eine Geschichte über die Sioux liest. Aber auch dieser Teil gehört mit zur Gesamtgeschichte der Sioux und es ist gut, dass er von den beiden Autoren nicht ausgeklammert worden ist. Und außerdem erfährt der aufmerksame Leser auch etwas über ein Familienrezept der Autoren: Schokoladenkringel, die am besten zu Weihnachten schmecken.

Für den Rezensenten verbietet es sich, mehr zur Handlung zu erzählen. Das würde die Spannung schmälern. So bleibt nur die Empfehlung zum Lesen.



**Magazin des Karl-May-Museums, Ausgabe € 10,25.**  
 Radebeul: Karl-May-Museum, 2025.  
 108 Seiten, € 12,90.  
 ISSN 2764-7621

Das Radebeuler Karl-May-Museum gibt seit einiger Zeit ein eigenes Magazin heraus, das als Jahreshaft erscheint. Verantwortlich ist der Wissenschaftliche Beirat der Karl-May-Stiftung. Auf den mehr als 100 Seiten jeder Ausgabe erfahren die Leser Neues aus dem Museum und zum Thema Karl May und die Indianer.

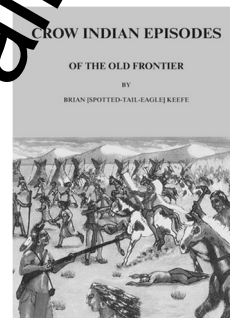
Das aktuelle Heft enthält 22 Beiträge, die sich in drei große Themengruppen einteilen lassen: 150 Jahre Winnetou, "inszenierte Indianer", Berichte über die Sammlung und Ausstellungen.

Gunnar Sperveslage berichtet über die erste Winnetou-Erzählung, die im September 1875 in der Wochenzeitschrift "Deutsches Familienblatt" erschien und die Erzählung "Inn-nu-woh, der Indianerhäuptling" enthielt. Autor war Karl May. Aus Inn-nu-Woh wurde Winnetou, dessen erster Teil 1893 erschien.

Hilke Thode-Arora aus München präsentiert einen Bericht über Völkerschauen und Brigitte Georgi-Findlay (Dresden) zieht eine Linie von den Wild West Shows zu den Western-Filmen.

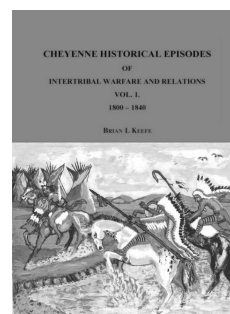
Der wissenschaftliche Direktor des Karl-May-Museums, Robin Leppelt, schreibt über indigene Besuche aus Nordamerika im Museum. Sein umfangreicher Beitrag deckt eine lange Zeitspanne der Museumsgeschichte ab. Claudia Hartwich, eine der Restauratorinnen schreibt über die Restaurierung des Gemäldes "Auf zum Kampf" von Sascha Schneider, das der Künstler im Jahre 1922 der Witwe Karl Mays schenkte.

Ausstellungsberichte über indianische Kunst und Indianerwitze sowie der Museums-Report 2024 runden die umfangreichen Darstellungen ab. Das Magazin ist eine gelungene Publikation, die nicht nur als Mitbringsel vom Museumsbesuch geeignet ist, sondern auch alle interessieren dürfte, die sich für Karl May, die Indianer oder das Karl-May-Museum interessieren. Auf der Homepage des Museums kann man das Magazin und auch die alten Ausgaben bestellen. MK



Brian L. Keefe:  
**Crow Indian Episodes of the Old Frontier.**

The Choir Press, 2025.  
 400 Seiten, ca. € 28,00.  
 ISBN 978-1-78963-532-4  
 (in englischer Sprache)



Brian L. Keefe:  
**Cheyenne Historical Episodes of International Warfare and Relations: Volume 1 1800-1840.**

The Choir Press, 2025.  
 306 Seiten, ca. € 27,00.  
 ISBN 978-1-78963-582-9  
 (in englischer Sprache)

Aufmerksam sollte jeder Leser bezüglich des oben genannten Buches über die Crow sein, wenn er sich für historisch exakt recherchierte Geschichte bezüglich der von Gewalt geprägten Auseinandersetzungen der Präcieindianerstämme untereinander interessiert.



## Sergio Susani Collection, Foiano della Chiana, Italia: Tabakpfeifen der Plainsindianer / Tobacco Pipes of the Plains Indians

Zu Sergio Susanis Sammlung indianischer Objekte gehören etwa 70 Tabakspfeifen und Pfeifenrohre. Die meisten davon stammen von den Lakota und anderen Stämmen der Plains sowie von Bewohnern des östlichen Waldlandes und der Umgebung der Great Lakes. Die Pfeifen stammen aus dem 19. Jahrhundert und unterscheiden sich in Größe und Ausführung. Sergio Susani hat für die Zeitschrift *Amerindian Research* einige besonders schöne Exemplare zur Präsentation ausgewählt.

Die meisten der Pfeifen in seiner Sammlung hat er im Laufe vieler Jahre von einem Sammler und Händler aus Kentucky durch Kauf und Tausch erworben, andere stammen von Auktionen bzw. sind Geschenke eines Freundes. Wie bereits in früheren Beiträgen erwähnt, hat Sergio Susani lange Zeit als freiberuflicher Restaurator indianischer Objekte für Museen und Sammler gearbeitet und war Mitgestalter mehrerer "Indianer"-Ausstellungen in Italien. Das war hilfreich bei der Bewertung der Echtheit der Objekte, der Zuordnung zu bestimmten Ethnien sowie ihrer zeitlichen Einordnung, denn oftmals fehlen zuverlässige Dokumentationen.

Für die Bewohner der Plains waren Pfeifen von großer sozialer und zeremonieller Bedeutung. Während viele Pfeifen täglich genutzt wurden, dienten andere diplomatischen, spirituellen oder öffentlichen Zwecken, wobei das Rauchen Gebet, Verbundenheit und die Pflege sozialer Beziehungen symbolisierte.

The collection of Native American material culture assembled by Sergio Susani includes approximately seventy tobacco pipes and pipe stems. Most originate from Lakota and other Plains cultures, while several examples derive from the Eastern Woodlands and the Great Lakes region. The objects illustrate the considerable diversity in pipe forms, materials, and decorative traditions across Native North America during the nineteenth century. For the present contribution to *Amerindian Research*, Mr. Susani has selected a number of representative and particularly well-crafted examples.

Over several decades, the majority of the pipes were acquired through purchase or exchange from a collector and dealer based in Kentucky. Additional pieces entered the collection through auction or as gifts from a close friend. As noted in earlier publications, Sergio Susani worked for many years as a freelance conservator of Native American objects for museums and private collectors and contributed to the organization of several exhibitions on Native American cultures in Italy. This professional experience has assisted in evaluating the authenticity of the objects, suggesting cultural attributions, and estimating their approximate date of manufacture—an important task since reliable provenance documentation is often lacking for objects circulating on the art market. In Plains cultures in particular, pipes hold profound social and ceremonial importance. While many pipes served everyday purposes, others functioned in diplomatic, spiritual, or communal contexts, where the act of smoking symbolized prayer, alliance, and the maintenance of social relationships.



Pfeifen / Pipes: A, B, C, D



Pfeifen / Pipes: E, F, G



Pfeifen / Pipes: H, I, J, K

Daniel Guggisberg Private Collection, Santa Fe, New Mexico, USA:  
Pubertätsball / Puberty Ball (*Isnáthi Awíčhalowanpi*) – (Lakota, ca. 1880/1890)

Daniel Guggisberg

Unter den Lakota der Nördlichen Plains markierte die Initiationszeremonie für Mädchen – *Isnáthi Awíčhalowanpi* – den grundlegenden Übergang von der Kindheit zur Frau. Im Zentrum dieses Rituals stand ein kleines, jedoch hochsymbolisches Objekt: der mit Glasperlen oder Stachelschweinborsten verzierte Pubertätsball aus Büffel- oder Hirschhaut. Sorgfältig gefertigt und reich geschmückt, verkörperte er Lehren über Ausdauer, schöpferische Kraft, Verwandtschaft und heilige Verantwortung.

### Materialien und Symbolik

Der Pubertätsball wurde aus Materialien hergestellt, die im angestammten Gebiet der Lakota verfügbar waren:

- gegerbte Büffel- oder Hirschhaut
- Sehnenfäden für stabile Nähte
- Glasperlenstickerei oder ältere Stachelschwein-Quillararbeit
- natürliche Pigmente und Farbstoffe
- Füllung aus Büffelhaar, Pflanzenfasern oder Stoff

Seine kugelförmige Gestalt symbolisierte Ganzheit und zyklische Kontinuität. Sie spielte die Kreisstruktur des Lagers, den Wechsel der Jahreszeiten sowie das kosmologische Prinzip der Verbundenheit allen Lebens wider.

### Frauen als Trägerinnen kulturellen Wissens

Die Herstellung zeremonieller Objekte lag traditionell in den Händen der Frauen – häufig Mütter, Großmütter, Tanten oder angesehenste Älteste. Bereits der Fertigungsprozess besaß situationalen Charakter. Durch Nähen, Perlenarbeiten und Begleiten des Erzählens von Überlieferungen wurde



Abb. 1a: Pubertätsball der Lakota, ca. 1880er Jahre.

Fig. 1a: Lakota Puberty Ball, ca 1880s.



Abb. 1b: Pubertätsball der Lakota, ca. 1880er Jahre, seitliche Ansicht.

Fig. 1b: Lakota Puberty Ball, ca 1880s, side view.

## "I Dream of the Elk" – Iron Tail's Muslin Dance Shield "Ich träume vom Wapiti" – Der Musselin-Tanzschild von Iron Tail

Richard Green

Im Mittelpunkt dieses Beitrages steht ein interessanter bemalter Musselin-Tanzschild mit typischen Bildern der Tierräumer-Gesellschaft, der sich ursprünglich im Besitz des berühmten Oglala-Sioux-Häuptlings Iron Tail (Sipté Máza) befand und von diesem möglicherweise auch angefertigt worden war.

Über die schweren Rohleder-Kriegsschilde, die den Krieger der Prärie traditionell zum Schutz im Kampf dienten, ist viel geschrieben worden. Solche Schilde bestanden aus einem kreisförmigen Stück Leder, das meist seitlich des Halses oder der Schulter aus der dicken Haut eines Büffelbullen geschnitten wurde. Die Rohlederscheibe wurde heißem Dampf ausgesetzt, was zu einer Schrumpfung und weiteren Verdickung der Haut führte, ehe sie schließlich mit Hilfe eines Lederschabers enthaart wurde. Der daraus entstandene Schild war stark und langlebig und ideal zur Verteidigung geeignet.

Solche Schilde gewährten jedoch nicht nur physischen Schutz, indem sie im Kampf die Pfeile der Feinde ablenkten. Die symbolischen Motive, die auf die Oberfläche oder

auf die weichen Hautabdeckung gemalt waren, hatten für den Besitzer eine sehr persönliche Bedeutung. Von Träumen inspiriert, galten diese Muster als mächtiger magischer Schutz für den Träger. Zusätzlich wurden Ornamente und Medizinanhänger in Form von Federn, Vogel- oder Tierhäuten sowie andere speziell ausgewählte Gegenstände am Rohlederschild oder auf seiner Oberfläche befestigt. Schilde dieser Art wurden von allen Gruppen der Plains verwendet und wurden üblicherweise mit einem schlaufenförmigen Gurt um den Hals und über die Schulter getragen. Natürlich gab es in den letzten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts die Notwendigkeit für dicke Rohlederschilde als Schutz im Kampf nur noch in der Erinnerung. Stattdessen begannen einige Stämme, unter ihnen die Teton Sioux, leichtere Versionen aus weichem Leder oder Musselin herzustellen, das über einen Holzring gespannt wurden. Diese sogenannten 'Tanzschilde' unterstreichen die dauerhafte Bedeutung persönlicher, von Träumen inspirierter Designs für die Männer der Plains als Symbole der Macht und der innen inwohnenden schützenden Funktion. Darüber hin-



Abb. 1A: Iron Tail's Musselin-Tanzschild, Oglala Sioux, spätes 19. Jahrhundert.

Fig. 1A: Iron Tail's muslin dance shield, Oglala Sioux, late 19th century.



Abb. 1B: Ansicht der Rückseite von Iron Tail's Musselin-Tanzschild.

Fig. 1B: View of the reverse of Iron Tail's muslin dance shield.



Abb. 2: Oglala-Sioux-Häuptling Iron Tail (Sinté Máza) fotografiert von E. J. Freiberg, wahrscheinlich anlässlich des Besuchs der Truppe von William Cody in Chicago zwischen dem 15. und 20. Juli 1901. Lithografisch gedruckte Postkarte, Sammlung des Autors.

Fig. 2: Oglala Sioux chief Iron Tail (Sinté Máza), photographed by E. J. Freiberg, probably on the occasion of William Cody's troupe's visit to Chicago between 15th–20th July 1901. Lithographically printed postcard, author's collection.

aus zeigen sie die Fähigkeit der Plainsindianer, die Verwendung bestimmter wichtiger Objekte der früheren Kriegerkultur anzupassen und sie für eine erneute Nutzung im sesshaften Reservationsleben neu zu erfinden.

Seit den 1880er Jahren als Schausteller wie William F. "Buffalo Bill" Cody zahlreiche Sioux-Darsteller für Tournées mit ihren Wildwest-Shows anwarben, wurden leichte Musselin-Tanzschilde populär und als Teile der indianischen Reitaccessoires verwendet. Sie spielten eine prominente Rolle bei Paraden, Scheingerechten und Reitvorführungen und wurden zudem von Tänzern getragen. Tragbar und leicht in Reisekoffern mit den traditionellen Ausstattungen ihrer Besitzer verstaubar, tauchen solche Schilde auf zahlreichen Fotos aus dieser Zeit auf. (Abb. 3 und 4)

Trotz ihrer relativ zerbrechlichen Bauweise finden sich zahlreiche Beispiele leichter Tanzschilde in Museen und privaten Sammlungen. Interessanterweise illustriert Clark Wissler in seiner Studie über beschützende Abbildungen der Sioux zwei solcher Beispiele, die er als "Schildmodelle"



Abb. 3: Kills Enemy, einer der Wildwest-Darsteller von Buffalo Bill Cody, mit einem Musselin-Tanzschild auf traditionelle Weise über die Schulter gehängt. Fotografiert von E. J. Freiberg, wahrscheinlich anlässlich des Besuchs der Truppe von William Cody in Chicago zwischen dem 15. und 20. Juli 1901. Lithografisch gedruckte Postkarte, Sammlung des Autors.

Fig. 3: Kills Enemy, one of Buffalo Bill Cody's Wild West performers, with a muslin dance shield slung over his shoulder in traditional fashion. Photographed by E.J. Freiberg, probably on the occasion of William Cody's troupe's visit to Chicago between 15th–20th July 1901. Lithographically printed postcard, author's collection.

bezeichnet und damit vermutlich zwischen diesem und dem schwereren Rohledertyp der traditionellen Kriegsführung unterscheidet. [1]

The subject of this article is an interesting painted muslin dance shield with classic animal dreamer society imagery, originally owned and, not inconceivably, made by the famous Oglala Sioux chief Iron Tail, or Sinté Máza.

Much has been written about the heavy rawhide war shields traditionally used by Plains warriors as protection in battle. Such shields were made from a circular piece cut from the thick hide of a bull buffalo, usually from the area around the side of the neck or shoulder. The rawhide disc was subjected to a process of shrinking with the aid of hot steam, resulting in a further thickening of the hide, before finally being de-haired with the aid of a hide scraper. The resulting shield was strong and durable, and an ideal form of defence.



**Muslin-Tanzschild, Oglala Sioux, um 1900.**

Muslin, Holz, Farbe, Federn, Baumwollseil, Metall; Durchmesser 43 cm.

Dieser leichte Muslin-Tanzschild, gefertigt aus einem Holzrahmen mit bemalter Muslinabdeckung, welche die Figur eines Wapitis in einer Anordnung von vier Kreisen darstellt, soll vom Oglala-Häuptling Iron Tail (Siŋté Máza) angefertigt worden sein. Er wurde von Fred B. Hackett, dem adoptierten Sohn von Iron Tail, erworben. Das erfolgte möglicherweise bei der *give-away*-Zeremonie während der Beerdigung des charismatischen Häuptlings in der Pine Ridge Agency am 3. Juni 1916, die Hackett nach William F. Codys nach Codys Anweisungen arrangierte.

**Muslin dance shield, Oglala Sioux, circa 1900.**

Muslin, wood, paint, feathers, cotton, metal. Diameter 43 cm..

This lightweight muslin dance shield, constructed from a wooden hoop with painted muslin cover depicting the figure of an elk within an arrangement of four circles, is reputed to have been made by Oglala chief Iron Tail (Siŋté Máza). It was acquired by Fred B. Hackett, adopted son of Iron Tail, perhaps at the giveaway ceremony during the charismatic chief's funeral at Pine Ridge Agency on 3rd June 1916, which Hackett arranged under William F. Cody's instruction.